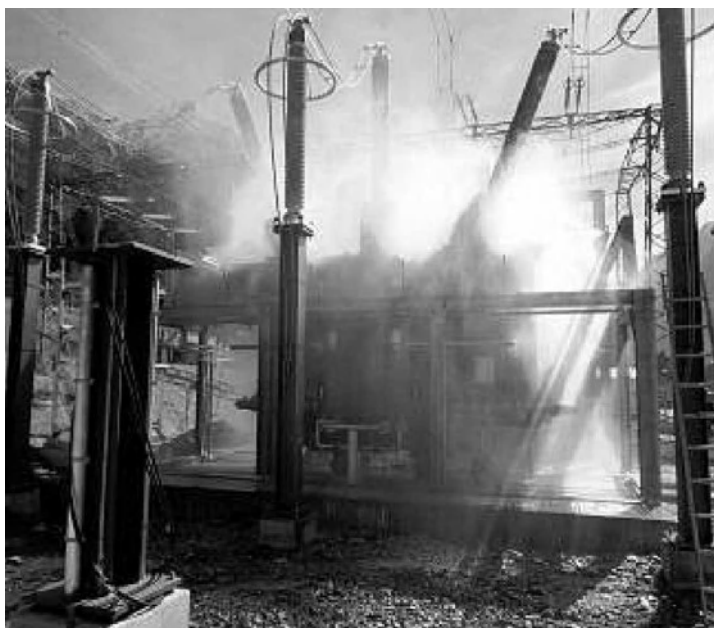


Aus dem Bergell fliesst wieder Strom nach Zürich



Im Sprühnebel: Die neuen Transformatoranlagen sind mit einer effizienteren Brandschutzeinrichtung ausgestattet worden – Anna Giacometti und Andres Türler nehmen das Kraftwerk Löbbia in Betrieb.

Bilder EWZ/Rolf Canal

Die Bergeller Kraftwerke sind wieder am Netz. Der Umbau der Anlagen konnte gestern offiziell abgeschlossen und die Stromproduktion nach dreijähriger Umbauzeit aufgenommen werden.

Von Dario Morandi

Bergell. – Die erste Turbine im frisch sanierten Kraftwerk Löbbia wurde von Andres Türler und Anna Giacometti per Mausclick hochgefahren. Er tat es in seiner Eigenschaft als Zürcher Stadtrat und Chef des Elektrizitätswerks Zürich (EWZ), sie als Präsidentin der Gemeinde Bergell. Nach kleineren Problemen mit dem Steuerungscomputer klappte es dann doch noch: Das Kugelventil öffnete sich, die Turbine nahm Fahrt auf, und wenig später schickte der Generator seine

erste Stromfracht über die neue Schaltanlage in Richtung Zürich.

Die Limmatstadt ist denn auch auf eine tadellos funktionierende Produktion in den Bündner Bergen angewiesen: Pro Jahr werden bei den Bergeller Kraftwerken stolze 460 Gigawattstunden Strom produziert. Das entspricht einen Fünftel des Verbrauchs der Stadt Zürich.

Ausgebaut und modernisiert

65 Millionen Franken hat das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich als Eigner in den letzten drei Jahren in die Sanierung der Bergeller Kraftwerke investiert. Die Kraftwerksgruppe steht seit 50 Jahren in Betrieb. Dementsprechend hoch war der Erneuerungsbedarf. Ersetzt werden mussten zahl-

reiche Transformatoren und Schaltanlagen in den vier Kraftwerkszentralen. Ausgebaut und modernisiert wurden auch der Brandschutz und verschiedene Maschinenkomponenten. Als besonders aufwendig gestaltete sich beim Sanierungsprojekt das Auftragen der neuen Korrosionsschutzschicht in den Druckstollen «Albigna» und «Forno». Allein diese Arbeiten dauerten acht Monate und mussten in Tages- und Nachtschichten erledigt werden.

Für Stadtrat Türler beweist gerade der grosse Aufwand bei der Sanierung der Druckleitungen, «dass wir unsere Anlagen im Bergell nicht rosten lassen, sondern in sie investieren». Die Wasserkraft im Bergell habe für das EWZ nach wie vor hohe Bedeutung, sagte der Stadtzürcher Energiedirektor mit Blick auf die Förderung von

umweltfreundlichen Energieformen, die sich das EWZ gemäss seinen Worten auf die Fahne geschrieben hat. Die Bedeutung der Wasserkraft werde deshalb noch zunehmen, glaubt er. Das Bergell leiste schon heute einen beachtlichen Beitrag an die Nutzung solcher Energien und trage seit bald 60 Jahren zur positiven Entwicklung der Zürcher Volkswirtschaft bei.

Beide Seiten profitieren

Nach Ansicht von Gemeindepräsidentin Giacometti hat das EWZ nicht

nur Wohlstand ins Tal gebracht, sondern «auch die Kassen der Gemeinde gefüllt». Und davon würden beide Seiten profitieren, zumal die elektrische Energie in den letzten Jahren viel an Wert gewonnen habe. Wesentlich wichtiger als volle Kassen ist für Giacometti allerdings, dass es Arbeit im Tal gibt. Da sei das EWZ ebenfalls ein bewährter Partner und ein «fairer Arbeitgeber», sagte sie. Zu dieser Partnerschaft müsse man Sorge tragen.

Der Zürcher Energiedienstleister beschäftigt momentan 30 Personen

im Bergell, im ganzen Kanton sind es 100.

Versorgung bis nach Zürich

Mit all seinen Anlagen in Mittelbünden und im Bergell produziert das EWZ gemäss eigenen Angaben jährlich rund 1200 Gigawattstunden Energie und versorgt damit neben der Stadt Zürich auch einen grossen Teil des Kantons Graubünden. Das Unternehmen beschäftigt insgesamt über 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.